

dem schrattigen Kreidekalk, der die unmittelbar vom Meere bespülten flachen Uferländer bildet und stellenweise von ganzen Lagern von Schalthier- und Pflanzenresten bedeckt ist, eine Ablagerung von terra rossa. Dieselbe ist nur wenige Schritt vom Meere entfernt, (etwa 1 bis höchstens 2 Fuss höher als das Meeresniveau) auf dem Kreidekalk abgesetzt und erscheint stellenweise in 3—4 Fuss hohen, steilen Böschungsaufzissen blossgelegt.

In dem untersten Theile dieser Lehmdecke nun, wenige Zoll über dem Kreide-Kalkboden, liegt eine dünne Schicht von zertrümmerten Schalenresten, untermischt mit ganzen, noch wohl erhaltenen Gehäusen von recenten Meeresconchylien, (besonders Cerithien) eingebettet. Wenn auch die Lehmdecke hier vielleicht eine secundär aufgeschwemmte, nicht ursprüngliche Ablagerung der terra rossa ist, so ist das bezeichnete Vorkommen doch immerhin als ein Datum für die Kenntniss der in die allerjüngste Zeit fallenden Niveauperänderungen der istrischen Küste von Interesse.

4. Neue versteinерungsführende Schicht in der Kreideformation bei Albona.

In der Sammlung des Herrn Dr. A. Scampichio in Albona sah ich einen in Bezug auf Gestein und Erhaltungszustand an das Fischvorkommen von Lesina erinnernden Fischrest, welcher in der Nähe von Cossi, östlich von Albona, gefunden wurde. Wir besuchten den Punkt und fanden daselbst plattig sich absondernde, zum Theil in ganz dünnblättrigen Lagen spaltbare, gelbe Kalke. Alles Suchen war fast vergeblich, doch konnte das Vorkommen von organischen Resten (Spuren von Crustaceen und Pflanzen) nachgewiesen werden. Die genaue Untersuchung einer anderen Stelle jedoch, welche mir auf dem Wege nach dem ersten Punkte schon aufgefallen war, führte zu besseren Resultaten. Diese Stelle liegt oberhalb Vizani unmittelbar am Wege nach Cossi. Hier stehen sehr auffallend dünnplattige und feinblättrig spaltende Kalkschichten an. Da in Vizani selbst die Grenze zwischen dem Eocän und den obersten Kreidekalken durchgeht (auch die obere Abtheilung der liburnischen Stufe scheint an diesem Rande nur schwach angedeutet zu sein oder zu fehlen) und man erst die obere Rudistenkalkzone durchschreiten muss, ehe man zu diesen Plattenkalken kommt, so gehören dieselben wohl ziemlich sicher dem etwas tieferen Niveau der Kreideformation an, in welches auch die plattigen Kalksteine von Galignana gehören, deren Verwendbarkeit zu lithographischen Zwecken von den Besitzern einst angehofft wurde.

In diesen blättrigen Kalken östlich von Vizani nun fand ich kleine Ophiuriden (*Ophioderma sp.?*), Crinoidenreste, Spuren von Fischen und Pflanzenreste. Da diese Schichten ziemlich hoffnungsreich sind, so versprach mir Herr Dr. Scampichio, die Ausbeutung derselben sich möglichst angelegen sein zu lassen. Leider verhinderte mich andauerndes Regenwetter, der interessanten Umgebung von Albona und der Arsaalbinsel überhaupt eine noch längere Zeit zu widmen.

A. H. Beer. Bohrung auf Steinsalz in Böhmen. (Aus einem Schreiben an Herrn Dir. v. Hauer ddo. Píbram, 27. Juni.)

Im Interesse der Wissenschaft scheint es mir wünschenswerth, einige Angaben in der Mittheilung von Fr. Haasler (Verh. d. G. R. A. 1872, pag. 137) zu berichtigen.

Die Bohrung nach Steinsalz in der Nähe südlich von Jungbunzlau bei Stranow in Böhmen fand 1830 bis 1832 unter der Oberleitung des renommirten baden'schen Hofrathes Carl Glenk statt, und erreichte eine senkrechte Tiefe von 1000 Wiener Fuss, ohne das Kreidegebirge durchsunken und Steinsalz erbohrt zu haben.

Nach Joh. Gottl. Sommer's Topographie des Königreiches Böhmen (II. Band, pg. 137, Bunzlauer Kreis, J. 1837) wurden bei Stranow durchteuft:

	Fuss Tiefe
1. Quadersandstein in	130
2. Plänerkalk in 173½
3. Ein schwacher Salzgehalt im Wasser	266
4. Kalkmergel, grauer fester Kalkstein in	342
5. Blaugrauer Thon in	750
6. Spuren von Gyps in	850
7. Sprudelndes Wasser, etwa 1 Kubikfuss in 6 Stunden	938½

Diese Daten stammen vom Herrn Professor F. A. Zippe her, welcher sich für diese Bohrung damals sehr interessirte.

Einsendungen für das Museum.

Herrn Grafen **Westphalen** verdanken wir einige sehr wohl erhaltene Stammstücke des von Sternberg als *Lepidodendron punctatum* beschriebenen und später *Caulopteris punctata* benannten Farnes, der den Perutzter Schichten der Kreideformation angehört. Dieselben stammen von Kaunitz am rechten Ufer der Elbe im Kaufm. Kreise und sind uns um so werthvoller als dieses interessante Fossil bisher unseren Sammlungen fehlte. Urarchäologische Funde, eine Urne, ein Steinbeil, Bronze-Gegenstände u. s. w., theils ebenfalls von Kaunitz, theils von anderen Orten, die uns Herr Graf von **Westphalen** ebenfalls freundlichst überbrachte, wurden der anthropologischen Gesellschaft übergeben.

E. T. Petrefacten von Timor und Borneo. Herr Dr. Schneider aus Java übersandte uns einige Stücke für unser Museum, unter denen wir einige paläozoische Petrefacten von Kallimatli auf Timor, einige Zweischaler von Martapoera auf Borneo, die in einem rothen Mergelgestein (Kreideformation?) enthalten sind und Proben der porösen basaltischen Lava von Borneo auf Java besonders hervorheben.

Dr. Lenz. Herr **Friedrich Bayern**, Naturalist in Tiflis, hat der k. k. geologischen Reichsanstalt einen Theil seiner ethnographischen und naturhistorischen Sammlungen als Geschenk übersendet mit der Zusicherung, demnächst eine grössere Sendung folgen zu lassen. Unter den ethnographisch und anthropologisch interessanten Gegenständen befinden sich: fünf Iberierschädel aus den Akeldamen (Steinkästen) des Leichenfeldes von Samthwro in Grusien, eine Anzahl Bronzegegenstände aus Persien, der Arsacidenperiode angehörig; ferner Pulverbeutel aus den Hoden eines Dromedars verfertigt, mit Sculpturen und persischen Inschriften versehen; ein leider nicht vollständiges Pergamentmanuscript eines grusinischen Kirchenbuches etc. Die geognostische Sammlung umfasst das gesammte Kaukasusgebiet inclusive eines Theiles von Armenien, und weist eine bedeutende Zahl interessanter Felsarten auf, von denen einige vom Einsender bereits mit neuen Namen versehen sind (z. B. Polyferit, ein dem Gran, tfels sehr ähnliches Gestein, Vesuvianit, Daschkessanit, Tiflisit). Da diese geognostische Sammlung vom Kaukasus nach den grossen Flussläufen geordnet ist, wobei die Reihenfolge der in diese Ströme mündenden Nebenflüsse genau befolgt wurde,